

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 Rth., bei
vierteljähriger Zahlung 2,75 Rth., durch
die Post 3,25 Rth., ansehnliche Anzeigen-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß
unter Nr. 6378 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich;
Rag & Scharre in Halle.
Erscheinenszeiten von 10/4, bis 12, Uhr.
(Herausgeber: Redaktion Nr. 2032. — Expedition Nr. 176.)

Land-Zeitung.

Hausnummer des Jahrgangs.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 20 Rth., folge aus Halle mit
20 Rth. berechnet und in der Expedition,
den unten Annoncisten und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Bekannt die Seite 75 Rth.
Erleben höchstens zweimal,
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 313.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 7. Juli

1901.

Preußen und Bayern nach dem Kriege von 1866.

Je mehr sich die nur noch kleine Reihe derjenigen richtet, denen es vergönnt war, an den kriegerischen Ereignissen der jetziger Jahre und dem Diplomatenverlauf, welches auf diese folgte und den eben zu großen wie weltbewegenden Geschehnissen der Jahre 1870/71 den Boden bereitet, thätigen Antheil zu nehmen, desto mehr hebt sich auch der Scheiter, der wieder über die geheimen Vorgänge jener Zeit gebreitet war und gestaltet dem Geschichtsforscher wie dem Politiker gar manchen interessanten Blick in das Versteckte jener weitläufigen Staatskunst, in der Bismarck unüberwundener Meister gewesen ist. Die Preußen und Bayern sich auf dem gemeinsamen nationalen Boden wiederfinden, den viele Jahrzehnte hindurch in den deutschen Kassen Großmühsamkeit und Eifersüchtelei unsichtbar machten, darüber hatte man bisher nur wenig positive Anhaltspunkte; man wußte nur, daß die ersten Reime zur Wiedergeburt Deutschlands in dem Kriege von 1866 gelegt wurden, als Preußen genötigt war, gegen die Bundesgenossen zu Felde zu ziehen. Erst aus den Memoiren des vor zwei Jahren in München verstorbenen ehemaligen bayerischen Generals am Wiener Hofe, Grafen Otto von Bray-Steinburg, die in diesen Tagen im Verlage von Hirtel in Leipzig erschienen werden, erfährt man Näheres über die Vorgänge, die sich damals hinter den diplomatischen Geheulappeln abspielten und erneut wölbt uns hier der weit voranschreitende staatswissenschaftliche Blick des damaligen Grafen Bismarck als Baumstamm ab.

Nach einem Kriege, der große Opfer in Ansehung genommen habe und wobei die Gefährten des preussischen Staates selbst die droht gewesen sei — fahre von Reich und Welt nicht die Rede zu sein. Es sei vielmehr das politische Interesse (des Reiches) entscheidend. Die preussische Nation habe ein Recht auf Verwerfung der erzwungenen militärischen Erfolge. Je außerordentlicher, nimmerbarer diese Erfolge gewesen seien, um so schwerer werde seine (Bismarck's) Aufgabe, weil um so höher gehoben die Erwartungen der Armeen und der Nation seien. Man sei Österreich durch Frankreich, Sachsen durch beide erlangene Mächte gedeckt gewesen. Für Bayern nöthigen die eigenen dann diplomatischen Beziehungen, für Württemberg und Hessen-Darmstadt die eifrige Verwendung Mühlens, für die übrigen die Spannung hinweg, nachdem selbst Österreich, Bayerns Alliierte, welchem die Vertretung des bayerischen Interesses oblag, dasselbe vollständig preis-

gegeben und sogar bayerische Landesbedeile an sich zu bringen, Gelüste gezeigt hat. Preußen ist deshalb — nach Graf Bismarck's Definition — angezogen, sich an Bayern zu halten. Als Erklärung eines solchen Vorgehens wird unter Vorlage von Rauten Deutschlands und speziell Bayerns aus verschiedenen Epochen auf die Art hingewiesen, wie Preußen nach Jena besiegelt wurde, und wie Bayern um die nämliche Zeit die französische den Sieg ausbeutet habe; worauf Baron von der Forsten bemerkt: „Es wäre vielleicht besser, Bayern gerade an jene Zeit nicht zu erinnern. — Bayern wünsche nationale Politik treiben zu können. Preußen möge dies nicht erwidern — oder durch tieferliegende Verbindungen zu möglich machen.“

Am Laufe eines längeren Gesprächs läßt Bismarck den Anspruch auf Mühen und Hämmerung fallen, behauptet die Gefährten eines Theiles der Welt als offene Frage, läßt dagegen Bismarck's bezüglich eines Antrages auf Bayern durchblicken und tritt dann sichtlich in letzten Augenblick mit dem Antrage eines geheimen Bündnisses zurück, was er Preußen und Bayern herab, daß es sich um eine Allianz gegen Frankreich handle, ging schon aus früheren Andeutungen des Ministerpräsidenten bezüglich einer französischen Verabredung von Mainz unmissverständlich hervor.

Die Voraussetzung des noch sehr allgemein gehaltenen preussischen Antrages bemerkt Baron von der Forsten, daß Bayern eine nationale Allianz nur wünschen könne und ihr immer den Vorzug einräumen werde. Das hierfür aber schließlich die Bedingungen des Friedensentscheidend sein würden.“ Am 16. ergeht nach einem bei König Wilhelm abgehaltenen Ministerrath Graf Bismarck bei Baron von der Forsten, die fähigste an, daß auf Gebietsabtretungen in ziemlich ausdehnendem Maße, jedoch unter Vorbehalt auf die Annexion von Duxeboden, mit welchem Darmstadt dem Norddeutschen Bunde beitrug, und auf Kriegskostenabgabe hinhalten werde. Graf Bismarck erklärte, ein solches französisches Verlangen läßt sich zu Bayern zu wünschen, und in dem Ministerrath das bayerische Interesse häufig vertreten zu haben, jedoch sei sein ein König gegenüber, „weil ihm die Dinge gesagt habe, wie nie in Weissen ander.“

Die Konferenzen wurden dann an den folgenden Tagen fortgesetzt, ohne indeß irgend ein definitives Ergebnis zu zeitigen. Erst am 20. August fanden dann die entscheidenden Verhandlungen wieder direkt mit Bismarck statt. Baron von der Forsten war die Frage an, ob denn nicht, wie er noch immer aus Weissen auf die abschließende Allianz hoffte, bevor der Gebietsabtretung beigegeben werden sollte, wenn er wenigstens unter gleichzeitiger Erhöhung der Kriegskostenabgabe.

Hierauf erwiderte Graf Bismarck: Er selbst würde es für gute Politik halten, wenn auf eine solche Allianz eingegangen würde; er habe diese Idee dem Könige gegenüber vertreten, hoffe sich auch vor zwei Tagen dafür gewonnen zu haben, als Seine Majestät infolge einer Intrigue des Ministers Wilhelm nicht sichtlich die Forderung der Gebietsabtretung vor der Gebietsabtretung beigegeben werden sollte, wenn er wenigstens unter gleichzeitiger Erhöhung der Kriegskostenabgabe.

Hierauf bezog ein Kriegskostenabgabe von 30 Millionen und tritt in der Form einer Genueaquilung die Distrikte

Gebiet und Ort an Preußen ab; der Vertrag der Ober- und Niederrhein mit 5 Proz. Kapitalzins und an der Kriegskostenentschädigung in Abzug gebracht.“

Wir erklärten sofort unsere Annahme dieses Antrages, welcher nun in einem unter Vorbehalt des Königs abzuhandelnden Ministervertrage morgen Seiner Majestät zur Annahme empfohlen werden sollte. Graf Bismarck sprach dabei seinen Entschluß aus, die Entscheidung sichtlich in die Hände der Kaiserin zu legen, um 6 Uhr, als wir noch bei Tisch saßen, kam Graf Bismarck direkt aus dem Ministerium zu Baron von der Forsten und erklärte ihm, daß obiger Vorbehalt nach zweiwöchentlichem Kampfe vom König genehmigt worden sei, jedoch mit dem erforderlichen Vorbehalt, daß ein Abzug für die Domänen nicht stattfinden dürfe, die 30 Millionen vielmehr voll bezahlt werden müßten. Es wurde dabei die Zustimmung erteilt, daß man auf vollständiger Abtretung beider Gebietsabtheile nicht bestehen, vielmehr eine für Bayern günstigere Abgrenzung ausliefern werde.

Die Vertragentwürfe wurden hierauf ebenfalls festgestellt und vom König genehmigt. Mit dem Friedensvertrag wurde auch ein geheimes Allianzvertraut abgeschlossen zwischen Preußen und Bayern, wodurch der Bestand beider gegenseitig garantiert und der Kriegsfall der Oberbefehl dem König von Preußen übertragen wird. Welche praktische Bedeutung dieser Allianzvertrag der Jahre später, als der Krieg mit Frankreich ausbrach, gewann, ist allgemein bekannt. Bismarck's Staatskunst feierte hier wieder einen glänzenden Triumph, der am 18. Januar 1871 im Schlosse zu Versailles seinen Höhepunkt erreichte. Schon im Herbst des Vorjahres wünschten sowohl König Wilhelm als auch Bismarck, daß eine Art von deutschem Fürstenrat in Fontainebleau statfinde und bei dieser Gelegenheit die Kaiserwürde proklamiert würde. Dieser Gedanke scheiterte aber an der Meinungsverschiedenheit des Königs von Bayern. Derselbe konnte sich damals wie auch in den späteren Jahren seiner Regierung nicht entschließen, in den wichtigsten Beziehungen Bayerns zum Reiche und dessen Oberhaupt durch persönlichen Erscheinen mitzuwirken. Diese Abneigung, hervorzutreten, ist in erster Linie auf die mit den Bayern immer mehr verstärkte Meinungsverschiedenheit des Monarchen zurückzuführen.

Er schloß sich unbefähigt, so oft er aus dem allmählich immer eher zugezogenen Kreis seiner nächsten Umgebung in die Öffentlichkeit einen Schritt thun sollte. Der König von Württemberg hatte seine Entschlossenheit von Bayern abhängig gemacht. Prinz Albert sollte von Versailles die Einladung nach München überbringen, blieb aber nach der Abreise des Königs Ludwig zurück.

Nicht ohne Interesse ist auch, daß König Ludwig von Bayern sehr nach einer Gebietsvergrößerung verlangte als Ersatz für die an das Reich übergehenden bairischen Bezirke.

Unmittelbar nach Unterzeichnung des Abkommens des Vertrages mit Bayern schrieb Graf Bray an seine Gemahlin: „Dies ist der Anfang des neuen Deutschlands, und wenn unsere Entwurfe genehmigt werden, das Ende Altbayerns.“ Es wäre nutzlos, sich darüber täuschen zu wollen. In München wird man zu wachen haben. Alles dieses hat mehr als einmal meine Nachtrage gefordert. Aber mein Gewissen ist ruhig. Was wir thun konnten, ist schon geschehen; und ich habe das Bestreben, die feste Ueberzeugung, daß wir alles erlangt

Kannnen des Blitzes.

Von D. Ohrenberg.

Seitdem die Wetterkunst zur Wissenschaft erhoben wurde, haben die Meteorologen beobachtet, daß während der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Blitzgefahr stetig zu genommen hat.

Es ergaben z. B. die von dem Leiter der preussischen Staatsanstalt für Wetterkunde, Professor von Geob, angestellten Untersuchungen die Thatsache, daß die Blitzgefahr, vom Jahre 1833 bis 1897, auf das Sechsfache gestiegen ist, und daß die Gewitter nicht nur an Häufigkeit, sondern auch an Heftigkeit zugenommen haben.

Wenn es sich in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts ereignete, daß herabfallende, forstbarbare oder Tornados im Freien vom Blitz getroffen wurden, so hatten die Betroffenen in den allermeisten Fällen die Unvorsichtigkeit begangen, unter hohen, vereinzelt stehenden Bäumen Schutz zu suchen. Jetzt kommt es nicht zu selten vor, daß durch die Entladungen nur eines starken Gewitters auf freier Erde mehrere Menschen und zahlreichere Viehherden werden. Dies, im Vergleich zu früheren Zeit, erhöhte Gefahr ist zum Theil dadurch herbeigeführt worden, daß mit der intensiveren Kulturbau der Brand immer allgemeiner wurde, alle einzeln stehenden Bäume und kleinen Gehölze, die früher so häufig zwischen den bebauten Flächen zu finden waren, zu fällen und auszurotten. Jetzt bildet auf dem weiten Gelände der Körper des Menschen oder des Thieres den höchsten Ableitungspunkt für den Ausgleich der verschiedenen Elektricität der Erdoberfläche und der Wolken; aus demselben Grunde ereignet es sich immer häufiger, daß während der Urzeit der Blitz in die zu Horden oder Puppen aufgeschichteten Gärten schlägt und stündet.

Durch die vermehrte Beobachtungen der gewaltigen Naturercheinungen, die wir Gewitter nennen, ist viel interessantes Material über deren Ursachen und über das Wesen des Blitzes gesammelt worden; die Meteorologen haben erkannt, daß mit diesem großen Schallknall noch manches Unangenehme verbunden ist — es sei hier nur an die Erscheinung der Angelblitze erinnert. Ohne Wohl zu der Straß; wie selbst bisweilen die Kannnen des Blitzes sind, soll an mehreren Beispielen nachgemacht werden.

Nachdem Benjamin Franklin den Blitzableiter erfunden hatte,

wurde es nach und nach allgemeiner Sitte, die Gebäude durch eine derartige Anlage vor Blitzgefahr zu schützen; das aber eine absolute Sicherheit nicht damit zu erzielen ist, haben vielfache Beobachtungen ergeben. Auf einem hochgelegenen Gutshofe in der Nähe von Görlitz wurde das merkwürdige, mit einem Kaminrohr gekrümmte Wohnhaus mit mehreren Blitzableitern versehen; wenige Tage später entlief sich ein heftiges Gewitter, und der erste Blitzschlag, der in das Gebüß schlug, ignorierte das Kaminrohr und die Blitzableiter, — er fuhr in ein sehr niedriges Kirchschiffgebäude, das kaum drei Meter vom Wohnhause entfernt lag und sofort in hellen Flammen stand.

Beim Fortschritt ist bekannt, daß es in großen Wäldungen eng begrenzte Bezirke gibt, in denen häufige Spuren der Zerstörung durch Blitzschläge zu finden sind; man hat an solchen Stellen schon mehrfach verborgene Quellen oder Ergüsse entdeckt. Im Jahre 1893 wurde in der Nähe von Seis in Tirol, in der Talschlucht, eine Eisenquelle durch den Blitz erschlossen, indem der mächtige Strauß das Gestein zerbrach.

Eigenartige Verhältnisse bezüglich des Grundwassers sind fast immer die Ursache, wenn im Laufe weniger Jahre der Blitz stets wieder in bestimmte Gebäude schlägt; man sieht, namentlich in Gebirgsdörfern, bisweilen Häusern von Säulen, die nicht wieder aufgebaut wurden, weil erfahrungsgemäß die Blitzgefahr an diese Stellen zu groß ist. Einmal der merkwürdigen Fälle, wo der Blitz innerhalb weniger Tage in dasselbe Haus schlug, hat sich in einem Dorfe des Kreises Bunzlau in Schlesien zugetragen. Während eines heftigen Morgengewitters flüchtete der Besitzer des Wirthshauses an einem Tische, der mitten in der Schaufenster steht; plötzlich ist die Stube in Flammen gefüllt, und der Wirth sinkt tot vom Stuhle. Zwei Tage später entlief sich in derselben Morgenflut wieder ein Gewitter über dem Dorfe. Vor dem heftigen Regen stürzte sich ein Hundweibchen in die Schänke und legt sich an den Tisch, an dem der Wirth vom Blitz erschlagen wurde. Während die Wirthin dem Gaste weinend das Unglück erzählt, schlägt der Blitz abermals ein und tödtet auch den Hundweibchen.

Bei einem Gewitter, von dem im September 1896 der Ort Waltersdorf in Sachsen betroffen wurde, ereignete sich ein seltsamer Fall, den der Volksmund als Gottesurtheil bezeichnet. Eine zur Wirthshaus wohnende böhmische Familie, die seit mehreren Jahren den Blitz schuldig geblieben war, wurde vom Besitzer des Hauses gezwungen, die Wohnung zu räumen. Während des Gewitters schloß sich die waldreiche Wäldchen, die ihr

Kind an dem Arme trägt, in der Dunkelheit an das Haus, um Brandstiftung zu begehen; da zuerst ein Strauß herüber und erschlug die Frau, das in ihren Armen ruhende Kind wurde fortgeschleudert, blieb aber unversehrt.

Unter den Blitzschlägen sind am häufigsten die Cichie vom Blitz getroffen; dieser Umstand dürfte die Veranlassung gewesen sein, daß bei den heimatlichen Germanen die thierische, folge Erde dem Gewittergott Donar geweiht war.

Die neueren Forschungen über die elektrischen Entladungen während eines Gewitters haben ergeben, daß nicht nur aus den Wolken der verderbliche Funke zur Erde zuckt, sondern daß durch die Ausgliederung mit der Elektricität der Erdoberfläche ein sogenannter „Rückschlag“ hervorgerufen wird, der zwar nicht so heftig wie der direkte Blitzstrahl wirkt, aber fast genüß ist, um Menschen und Thiere zu tödten. Es sind auch schon „Erdblicke“ wahrgenommen worden, nämlich elektrische Ausstrahlungen, die in Blüthen der Erde entzünden. Ein Erdblick scheint thätig gewesen zu sein bei einem Fall, der in der Nähe von Kaufman beobachtet wurde: man fand ein Mädchen als Leiche, das bei heftigem Gewitter unter einem wilden Weinbaum Schutz gesucht hatte; die in diese kleine Fegen zerfetzten Kleider, sowie die Kräfte der Gewitterhitze klingen hoch oben im Wipfel des Baumes; es muß also angenommen werden, daß diese Leiche von einem nach oben zuckenden Blitz durchschlagen worden.

Ein Apotheker, Namens Pfeffer, beobachtete bei seiner Befragung des Col de Balan, daß während eines heftigen Gewitters, wenige Schritte vor ihm, ein Blitz aus der Erde fuhr und sich mit dem Strauß an der Waise vereinigte.

Den interessantesten Aufzeichnungen des Pastors Johannes Tobias Bollmar, der im achtzehnten Jahrhundert in Petersdorf im Riesengebirge amtlerte, ist nachstehender Bericht entnommen, der die mit furchtbarer Gewalt bewirkte Zerstörung eines Felsens durch Blitzschlag aus der Erde schildert; der gelehrte Herr schreibt: „Im dem Jahre 1756, da in anderen Gegenden der Welt die Erdbeben auf eine ungewöhnliche Weise wütheten, hatten wir ein paar Monate hindurch täglich die heftigsten Donnerwetter; ein Blitz durchschlug bei den „Dreisteinen“ einen ungeheuren Felsstein in einer Oeffnung gleich einer Kanonenkugel mitten an dem Boden. Zugeweiht hat der Blitz die ganzen Felsen geben müssen, weil er, an Höhe eines zehnfachen Thurm gleich, eingestürzt und in lauter gleiche Zellen gespalten ist. Sein Fall hatte einen prästuden Knall verursacht, der bis in viel Meilen weit entlegene Thäler ist

Haber was an staatlicher Selbstständigkeit, Vorbereitungem
Sonderrechte und gesicherter Einflüsse in jenem Staaten-
bunde zu erreichen möglich war, welcher jetzt nur der Deutsche
Reich genannt wird, in jeder Hinsicht aber das Deutsche
Reich heißen wird. Was nicht bestritten ist, ist die Bedeutung
dieser Entscheidung, die die deutsche Nation in der Welt
festsetzt, die die deutsche Nation in der Welt festsetzt, die die
deutsche Nation in der Welt festsetzt.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe †

Still und geduldig, wie er sich im Leben gab, ist er auch
im Tode worden, der seine alle Tage, den wir in
den letzten Jahren als wenig mit Worten kämpfenden deutschen
Reichskanzler kannten, und dessen still seinen Rücktritt am
17. Okt. 1900 in den letzten Tagen unter den Personal-
nachrichten Erwähnung gefand, wenn er da aber dortigen
Reichs unternehmend oder tragend an einer Festlichkeit teilnahm.
Ihren wir ist, so hat der sonst so geschwätzte Drakt die
Reise des dritten Kanzlers nach Prag, die zugleich die letzte
Vorgängerin der großen Fahrt wurde, von der er keine Rück-
kehr gibt, gar nicht gemeldet, denn als gekannt mit die
Kunde seines Ablebens kam, da mußte die Welt unwillkürlich
überlegen, wann und wo man zuletzt den guten alten „Onkel
Elohwig“ gesehen hatte.

Hochbetagt ist er seinen gleichfalls in hohen Jahren im auch
im Tode vorangegangenen Amtsvorgänger, dem getragenen
Bismarck und dem getragenen Caprivi, ins Jenseits gefolgt, des
Reiches dritter Kanzler, den man den immergehenden oder stillen
nennen kann. Sein Lebensgang war getreu bei der Bekanntheit
des letzten Kanzlers, der sich nicht nur in der politischen
Welt, sondern auch in der Kunst der Zeit lebte, nicht mehr
als mit sehr wenigen Jahren gelebt. Und er hatte doch recht
bedeutungsvolle Verdienste, als junger Mann schon und als sieben-
jähriger Greis, da er noch nicht daran denken konnte, daß der
Kaiser ihn einst als Stimmführer an die Spitze der Regierung
im Reich und in Preußen berufen werde. Während
Bismarck hatte ihm viel zu verdanken, man sah doch dort nur
zur Zeit, da er als Ministerpräsident wirkte, — das war
kurz vor dem 70er Kriege — nicht ein, so daß er den sterblichen
unterlag. Nicht minder hat er sich durch bewusste Amt-
führung und möglichste Milde als Statthalter in den Reichs-
landen während des Jahrzehnts von 1865 bis 1894 große
Verdienste um dies unter dem Soldaten Wankenstein schiff und
mitunter sogar herausfordernd regierte Land erworben, so daß ihn
die Kaiserin und Völkerverein im Oktober 1894 nur sehr ungern aus
Straßburg ziehen lassen. Den Einfluß, den er in seinen
früheren Ämtern neben dem Kaiser, hatte der Fürst von jungen
Jahren an, liberal gefimmt, wie er war, auf westfälischer
Gebirgs- und Gebirgs- und Gebirgs- und Gebirgs- und Gebirgs-
er der Lebenszeit, daß heutigen Tage, d. h. seit der fran-
zösischen Revolution her, sein Staatsdenken auf die Dauer ohne
die volle Abnahme und Minderung der Bevölkerung geleitet
werden kann. Dießem Umstände ist er auch später, ist er auch
als Reichskanzler treu geblieben, in der Rolle des „Vermittlers“,
in dem so wenig nebenwärtigen Posten als Kanzler besser, bei
sein eigener Kanzler sein wollte, als Schattenkanzler zwar, aber
doch als ein gewisser Exzentriker, der seine Stimme mahnen und
warnen erhob, wo irgend Gefahr in der Sache war. Er war
ein echt deutscher Mann, seine Vornehmheit bestand vornehmlich
im Einfachen und Schlichten, in der Abwesenheit alles Auf-
strebens, Übermütigen und Geprätens, wie man das so oft
in jenerlichen Kreisen vorfindet. Dazu war er ein glühender
deutscher Patriot, auch noch im geblichen Alter, und von jeder
ein Träger des Reichsbauens. Auch unbedingt vertrauens-
würdig war er und ließ niemals andere erkennen, wenn er
sich je geirrt hätte; philologisch hochgebildet, fremdsprachig
und erfahren in Politik und Geschichte war er ferner, nur eine war
er nicht: ein energiegeladener, nachdrücklicher Leiter des Reichs und
Streiter im Kampf der einander widerstrebenden Interessen
und aufeinander plagenden Gegenseite; was ihm daran fehlte
und ihm in der Kunst des Redens, namentlich des Debattierens,

gebrach, das erzielte er durch große Erfahrung, Vorsicht
und Klugheit. Und damit hat er in einer Zeit der
schweren wirtschaftlichen und sozialpolitischen Kämpfe
des Völkereinstimmens auch mehr erreicht, als es ein Feuer-
reden hat er niemals angestrichelt, es sei denn, daß das
Mischen der Regierung beim Volke durch seine Milde
insoweit etwas gemindert wurde, als sich unter seiner
Rangherabsetzung in hohen Ämtern ungeführt er-
geben und freierhalten können blieben konnten, die
zu späterer Kritik Veranlassung gaben; wurde über-
haupt ein Schaden oder Nachteil von einer Stelle im
Reich verursacht, so geschah's ohne Hohenlohe's Willen —
mitunter sogar ohne sein Wissen. Kurzum, wir können mit
dem dritten Kanzler unter den zu seiner Amtszeit nur einmal
obwaltenden Umständen leblich zufrieden sein, wenigstens wir
noch nicht wissen können, ob der ihm in den Mund gelegte
Auspruch, die Nachwelt werde sich wundern, wenn sie erfahre,
was er alles verbrochen habe, in Erfüllung gehen wird oder
nicht.

Es ist ein kleiner Satz, den sie nachher Tage in die Brust
setzen werden, der das „Onkel Elohwig“, des milden und
stillen Kanzlers, aber große Liebe und Achtung folgen ihm
und schmeiden ihm reichlich; sie können dem greisen Manne
noch langem, getreuem Wirken die Ruhe und den Frieden von
Ferien und Reichstagen.

Deutsches Reich.

Hot- und Personalnachrichten.

Brin, und Brin ein Heinrich von Preußen trafen
gestern mittag in Cronberg am Rande bei der Kaiserin
Friedrich ein. Prinz Heinrich will sich bei der Kaiserin
für die Aufnahme des 1. Weltkriegs nach dem Ende seiner Winter-
verabreden.

Der „Nat.-Bl.“ zufolge ist der Geheimen Regierungsrath
v. Polchinger, königlicher Hofrath bei der Kaiserin
am 1. Juli auf seinen Antrag im pensionirt worden
unter Verleihung des Rotten Adels-Dienst's 3. Klasse.

Der „Berliner Völkerverein“ erzählt, daß die Wahl
Kaufmann's zum zweiten Bürgermeister von Berlin
dort bestätigt worden ist.

Zum Tode des Fürsten Hohenlohe.

Der Kaiser, tief erschüttert durch den Tode des Fürsten
Hohenlohe, sendte eine in warmen Worten abgefaßte
Beileidsbescheid an dessen Hinterbliebene.

Dem Beerdigen der „Kreuz-Ztg.“ nach ist das Bestehen
des Fürsten Hohenlohe schon in Paris, wo er Ende
1901 weilte, zu wünschen übrig, ohne daß man jedoch
von einer eigentlichen Krankheit reden konnte. In Prag
nahm dann vorgestern nachmittags die Schwäche in bedrohlicher
Weise zu und führte gestern morgen zum Tode. Im Sterbebett
waren die Tochter des Fürsten, Königin Elisabeth, und
eine Gräfin, Gräfin Johanna Schönborn-Wiesenfels, an-
wesend.

Fürst Hohenlohe soll umfangreiche Erinnerungen
hinterlassen haben, die wertvolle Beiträge zur Geschichte des
letzten halben Jahrhunderts darstellen. Die Aufzeichnungen
sollen zur Drucklegung fertig sein und ab und ab erscheinen.
Ein Theil der Memoren besteht sich angeblich mit seiner per-
sönlichen Nachforschung und Politik.

Der „Reichs-Anz.“ und die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten
vorm gestrigen Nachrichten über den verstorbenen Fürsten
Sachsen-Coburg und Gotha, die er sich, unter anderem, in der
hättnissen, in allen seinen Stellungen als bayerischer
Ministerpräsident, Reichskanzler, Statthalter und Kanzler er-
zielte. Er erlangte ferner die aufopferungsvolle Hingabe
und unermüdbare Pflichterfüllung im Dienste, seinen hohen
Ehren, sein einträgliches Leben und seine vornehmliche Lebens-
leistung an. Die dankbare Bevölkerung für den tüchtigen Staatsmann,
den tapferen Deutschen und eben Menschen werde die Trauer
an seinem Tode überdauern. Die „Nordd.“ hebt noch als
größte unter seiner Kanzlerthaten folgende gefundene Werte
hervor: Das Bürgerliche Geschlecht und die Hingabe-
verachtung. Auch die über die Berliner Presse widmet dem Ver-
storbenen vorm gestrigen Nachruf.

schlangenförmig um die Gassen winden: es zeigte sich, daß
die Lager geschmolzen waren.

Mit den Worten: „Die ein Blitz aus bestem Himmel“
pfeift der Völkerverein bekanntlich ein sehr überraschendes Er-
eignis zu bezeichnen. Unausgesprochen sind schon mehrfach Fälle
beobachtet worden, wo elektrische Entladungen, bei völlig
wolkenlosem Himmel, den Tod von Menschen und Thieren
veranlassen; so ereignete es sich vor mehreren Jahren, daß im
Klostergarten von Maria Theresia in Schönbrunn ein junges
Mädchen vom Blitz erschlagen wurde, während sich, von diesem
Orte weit entfernt, ein Gewitter in der Nähe von Koblenz
entlad.

Der Blitz vermag auch durch Telegraphenleitungen zu töden.
Im Orte Komow (im Gouvernement Wladimir) stürzte einst
ein Arbeiter plötzlich entsetzt zur Erde, der mit der Befreiung
von Leitungswärme beschäftigt war. Nachforschungen ergaben,
daß in einer Entfernung von 107 Werst ein starkes Gewitter
gewirkt hatte; ein Blitz zerplitterte die Telegraphenleitungen
und wurde dann durch die Drähte weitergeleitet.

In gänzlich abweichender Weise von den zigzagförmigen
Entladungen und den flächenförmigen zeigen sich dem Auge die
weit selteneren Kugeln, die sich nur mit geringer Ge-
schwindigkeit fortbewegen. Die farbigen Anzeichen erscheinen
entweder geräuschlos oder von starkem Knattern begleitet und
zerplatzen häufig mit donnerartigen Knallen; sie bewegen sich
mitunter rollend über die Erdoberfläche oder freischwebend in
der Luft, und bewegen sich in aufsteigenden Spiralen. Ihre
Wirkung ist meistens sehr zerstörend, aber sie erscheinen
und verschwinden auch, ohne den geringsten Schaden zu ver-
ursachen.

Von den als glaubwürdig verbürgten Beobachtungen solcher
unheimlichen Erscheinungen seien nur wenige mitgeteilt:
Während eines stürzenden Gewitters, das um den Gipfel
der Schneeflecke tobte, stürzte durch das Dach der Kopp-
kapelle, die damals noch als Hospiz diente, eine ferne Wasser-
wanne durchsichtig und verschwand im eisernen Ofen; hierauf
brannten während des ganzen Dauer des Gewitters, zahlreiche
Blitz durch die Thür und schlängelten sich in horizontaler
Richtung ebenfalls zum Ofen hin, ohne Schaden anzurichten.
Als ein Blitz der Schneekampfer „Alaska“, dessen Ladung aus
Eisenerz bestand, einen mehrlängigen Gewitterkanal ausgesetzt
war, zuckten fast unmerklich Blitze um das Schiff und ver-
legten den größten Theil der Mannschaft. Außerdem
explodierten drei gewaltige Feuerkugeln in der Katakomben und

Politisches.

„Le Krach Alleman“ beschäftigt noch immer fast tag-
täglich die Berliner Presse, amnesti leidet in der beregten von
uns schon geteilt und mit seinen Unvermögen geprüften
Weise. So bringt jetzt der „Figaro“ unter der Ueberschrift:
„Eine sechs Milliarden in Deutschland“ einen Sep-
artikel, in dem er die französischen Kapitalisten davor warnt,
mit ihrem Gelde die deutsche Industrie zu fördern, die
trotz ihrer allgütigen Anwesenheit auf sehr schwachen Füßen
steht. In den fünf Milliarden Freigekendigung sei in der
letzten Zeit noch eine sechs nach Deutschland angewandert, und
das sei mehr als gutdäulich. Weiter, der sich die Kunst seiner
nationalistischen Ökonomie betreiben möchte, begibt offenbar, daß
der größte Theil der französischen Millionen, die nach
Deutschland auswandern wird, aus den Kästen der Kon-
gregations-Kassen, die den Werth des Geldes zu
genau kennen, als daß sie leichtfertig ihre Millionen riskieren.
Eines neuen Beweises, daß der „Figaro“ Weiter's ein
Hochblatt sein will, hat es übrigens gar nicht bedurft.
In wohlthunenden Gegenseite dazu stehen vereinigte fran-
zösische Bestimmen, die sich, wie zum Beispiel der
„Gaulois“, größtmöglicher Schädlichkeit befleißigen. Das eben-
amnesti Berliner Blatt hat nämlich Arthur Raffalovich, der
als erste Finanzautorität gilt und in Paris die Rolle eines
russischen Finanzgelehrten spielt, über den Bankkrach in Deutsch-
land interessiert lassen. Raffalovich erwiderte die Gründe der
Krisis, die einerseits durch die Ueberziehung der Kurie,
andererseits durch die geschäftsförmigen Währungs-
gelegenheit und durch Abnahme der Bestellungen entstanden
sei. Er warnte dann aber vor jeder allzu pessimisti-
schen Auffassung. Die großen deutschen Bank-
institute hätten völlige Sicherheit. Deutschland werde
durch Sparmaßnahme und Fleiß sehr bald auch diese Krise über-
winden, ganz wie es die Krisis des Jahres 1891 überwunden
habe. Diese wichtige Sprache eines Kenners dieser Fragen stellt
also, wie gelobt, in bemerkenswerther Weise von der täglich fort-
geleiteten Campaigne ab, die der Berliner Korrespondent des
„Figaro“ offenbar auf Wunsch der angloamerikanischen Zeitung
des Blattes führt, und dessen Tendenz demnach ist, die fran-
zösischen Kapitalisten vor jeder Beteiligung an deutschen Unter-
nehmungen zu warnen.

Dieber die „Schlichte der Kanalvorlage“ verbreitet sich
jetzt der „Völkerverein“ in recht unangenehmer We-
senten und er durchaus nicht Recht dazu zu berichten weiß.
Der in Sachen der Kanalbeschaffung sicheren Vernehmen
nach nicht gänzlich unbewanderte Herr v. Hehl spricht nämlich
eine darauf bezügliche Aeußerung an die „Börs.“, worin er aus-
sagt, Miquel könne der Kommissar nicht erpart werden, daß
obgleich er nach dem Entschlagen der „Sanktionsvorlage“
Interesse der Sache selbst und sicher auch aus allgemeinen
politischen Rücksichten die Einbringung der Kanalvorlage in der
Session von 1899 für verfehlt erachtet, er gleichwohl die
Verantwortlichkeit dafür übernehme. Mit diesem
ersten selbständigen Schritte getreulich er auf die schärfste Ebene,
auf der sich der Regierung dann unaufrichtig bis zur Aus-
stufung im Rat d. S. vollzieht.

Unabhängig des am Sonntag in Eger stattfindenden
Deutschen Volkstages wird die nächsten Behörden
angekündigt werden, jedem Versuch der Abhaltung des Volks-
tages auf schädlichem Gebiete entgegenzutreten.

Wolkensichtungen.

Der Bundesrat beschloß nach Meldung der „Nord-
Allg. Ztg.“ in seiner Sitzung vom 29. Juni, daß für den nach
den 15. Juli 1901 ausgeübten, zur Eisgibeitung ver-
wendeten oder vollständig denutzten Baumstämme ein
festes Baumstammverergütungen mehr zu gewähren sind.
Die Höhe der Vergütung der einzelnen Kreise um 2 bis 3
Mark je Baumstamm zur Beschaffung von 2 Millionen
werden jetzt nach und nach bekannt. Der Kreis Kolmar ver-
langt 300.000 M., der Kreis Wismar wünscht die gleiche
Summe, etwas mehr der Kreis Wollgast. Insgesamt dürfte
bei in Aussicht genommene Kredit von 3 Millionen Mark nicht
überschritten werden.

Verwaltung und Rechtsfragen.

Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht die Ernennung des
Direktors des Reichsanzeigers von dem Reichs-
präsidenten des kaiserlichen Justizamts als private

überprüft das Verbot mit Flammen. Der Kapitän erklärte,
es lie diese Flammen die fürchterlichsten seines Lebens gewesen.
Ein Bericht des Professors Jenger in der „Naturwissen-
schaftlichen Wochenschrift“ sind die folgenden Mitteilungen ent-
nommen: Dieser Herr beobachtete, wie ein Angelblitz von der
Größe einer Kautschukgugel in der Witzgabel einer Witz
stürzte und explodirte. Das Dach wurde an 45 Stellen durch-
schlagen, die Zimmerdecken sofort durchbohrt, dieselbe durch-
löchert, der Fußboden in der Pfortnerwohnung um einen halben
Meter emporgehoben, — verunreinigt durch Rückschlag, und
räumliche Nägel aus den Wänden gerissen.

Ein höchst merkwürdiger Fall, der einem Blitz aus letztem
Himmel fast gleich zu achten ist, wurde in Hegerberg beob-
achtet: An einem sehr heißen Sonntag war der tiefste
Himmel gänzlich wolkenlos; — da löste sich in der Mittags-
stunde vom Kamm des Gebirges ein kleiner weißer Nebel-
flecken ab, der sich zu einem Wölkchen verdichtete, das sich
von der Größe einer Kautschukgugel in der Witzgabel einer Witz
stürzte und explodirte. Das Dach wurde an 45 Stellen durch-
schlagen, die Zimmerdecken sofort durchbohrt, dieselbe durch-
löchert, der Fußboden in der Pfortnerwohnung um einen halben
Meter emporgehoben, — verunreinigt durch Rückschlag, und
räumliche Nägel aus den Wänden gerissen.

Ein höchst merkwürdiger Fall, der einem Blitz aus letztem
Himmel fast gleich zu achten ist, wurde in Hegerberg beob-
achtet: An einem sehr heißen Sonntag war der tiefste
Himmel gänzlich wolkenlos; — da löste sich in der Mittags-
stunde vom Kamm des Gebirges ein kleiner weißer Nebel-
flecken ab, der sich zu einem Wölkchen verdichtete, das sich
von der Größe einer Kautschukgugel in der Witzgabel einer Witz
stürzte und explodirte. Das Dach wurde an 45 Stellen durch-
schlagen, die Zimmerdecken sofort durchbohrt, dieselbe durch-
löchert, der Fußboden in der Pfortnerwohnung um einen halben
Meter emporgehoben, — verunreinigt durch Rückschlag, und
räumliche Nägel aus den Wänden gerissen.

In Süddeutschland ereignete es sich, daß ein Mann, der von
einem tiefen Gewitter im Freien überrascht wurde, plötzlich
bemerkte, wie ein fertiger Klumpen an seinem Rock hingablit,
ohne ihn zu verletzen; nachträglich stellte sich heraus, daß die
Litze des Mannes in der Tasche geschmolzen war.

Doch selbst unter den unangünstigen Verhältnissen wirt ein
Blitzstrahl nicht immer verheerlich. In dem thüringischen
Industrieort Mehlis schlug einst der Blitz in eine Büchsen-
macher-Werkstatt, die so klein und eig, daß der Meister
und zwei Weibchen nur den notwendigen Raum zum Arbeiten
hatten.

Der Blitz fuhr durch das eine Fenster hinein, und zwischen
den Männern durchsichtig, zum gegenüberliegenden Fenster
wieder hinaus; — in beiden Glasfenstern befand sich ein glatt-
randiges Loch von Erbsengröße. — Ferner der drei Männer
wurde verletzt, die Thürlitze, des elektrischen Funken be-
schädigte daran, ein halbes Dutzend der besten und härtesten
Schloßwerkzeuge an den Spitzen zusammenzuschmelzen und —
ein Zeitungsbüchlein am Rande zu verletzen.

Verlesung; des Senatsvorsitzenden des Reichsamt des Innern ...

Verteilergebnisse. Für die Reichsanzeiger ...

Arbeiterbewegung. Das 'Berl. Tagbl.' meldet: Die Mitglieder des Arbeiterausschusses ...

See- und Flotta. Der Dampfer 'Gera' ...

Wegen Soldatenverhandlung in 11 Fällen hatte ...

Veranstaltungen und Konzerte. Im Konferenzsaal des Hauptbahnhofs ...

Ausland.

Der libanonesische Krieg.

Nach Meldung der 'Morning Post' ...

Kitchener hat schon wieder eine Kloßkugel nach London ...

Frankreich.

In der Deputiertenkammer ...

Italien.

Der Streik an der Südküste des Simplon ...

Schweden und Norwegen.

Ein großer nordischer Friede ...

Rußland.

Die schon seit mehreren Jahren angelegte Annäherung ...

Serbien.

Der serbische Gesandte in Paris ...

China.

Die 1. S. gebaute Mittelbahn ...

In Maxville ein und erstellte ...

Univeritäts- und Hochschulnachrichten. Ein Studientische ...

Wissenschaftl. Anst. Literatur. Ein Gradbenamt ...

Gerichtsverhandlungen.

Schwergericht zu Halle. In der heutigen Sitzung ...

Seine Schwiegermutter ...

Wettervorhersage der Gase, mitgeteilt vom Barometer, am 7. Juli: 16° R.

Stomato advertisement with logo and text: Aerztlich empfohlen für Mund- und Zahnpflege. 30.000 Literflaschen in ein c m Jahre...

Paul Sehauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a. S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Domesticstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc.

Verkehr.

Hypotheken-Vermittlung. Verlosungs-Controle. Privat-Tresore (einzeln vermiethbar).

Photograph.-Apparate

alle Bedarfs-Artikel in nur besser Qualität. Besucht nach auswärts. Interessenten Preisliste frei.

Max Wergien, Halle a. S., 4 Rennhäuser 4. Specialhandlung für Photographie.



Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittelst Hochdruck oder Abdampf-Niederdruck-Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Regulator und Ventilations-Regulierung der einzelnen Zellen, Heisswasserheizungen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Private, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trockenanlagen für actuelle Gebäude. Dampfäder, Warmwasserbereitung etc. sowie Ausführung von Reparaturen.

Dicker & Werneburg, Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse

an das städtische Elektricitätswerk.

Rathschläge über zweckmässige Anordnung der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten der Installation sowohl als auch über die laufenden Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau, Geiststrasse 23, bereitwilligst und kostenlos erteilt.

K. Rast, Elektrotechniker, Telephon Nr. 169.



Sicherungen,

freies nach den Vorschriften des Verb. Centraler Elektrodienstes für 250 und 500 Volt; beim feinst. Electr. Werke angelegten. Eied.-Dosen, Verteilungssicherungen, Abzweigweiser u. i. w.

Leipzig. **Carl Borg,** Fabrik für elektr. Zähl.-Mat.

Visselhöveder Tafel - Honig CENTRINE

besteht aus natürlichem Bienenhonig und feinsten Invert-Raffinade



Derselbe zeichnet sich durch feines Aroma und Wohlgeschmack, hohen Nährwerth und Bekömmlichkeit aus.

Jedes Versandgefäss trägt diese Schutzmarke. Zu haben in den meisten Colonialwaren- u. Delicatessengeschäften.

PATENT-BUREAU

besorgen **J. Brandt & G. W. von Nawrocki,** Inhaber: Ingr. A. Loh, Patentanwalt W. Zlotnicki, Berlin W., Friedrichstr. 78.

PATENTE etc. SACK-LEIPZIG

Patentbureau **R. Dreyer, Ina. Anhalterstr. 8**

Künstliche Zähne setzt tadellost ein **Frau Teske,** Gr. Ulrichstr. 4-5.

Schwerhörigen b. u. a. elektr. Ohrbrille. Sommer, Berlin, Rurfilchenstr. 109. Sprechst. Sonn- u. Feiert.

Grunde-Rodhosen

verfärbt. Systeme empfindlich billigst **Christian Glaser,** Große Klausstrasse 24.

Photogr. Apparate.

Taschen-Apparate von M. 1,50 an. Stativ-Apparate von M. 7,50 an. Hand-Cameras von M. 6,75 an. Sämmtl. Bedarf für Photographie. Prompter Versand nach auswärts. **Alfred Kirchhoff, Special-Geschäft** Halle a. S., photogr. Artikel, Gr. Steinstr. 34 (Nähe Waihalke).

Achtung! Kauft **Perrmanns-Fahrräder**, konstr. mit selbst. Mechanismus, sticht mit voller Kraft! **Sächs. Industrie-Werke G. m. b. H., Dresden A. 16.** Ohne Concurrenz.

Motorboot mit Pferd. Benzolmotor, 3 Jahre alt, 10 Personen fassend, umfände bei Bedarf für 950 Mark per Jahr verkauft. **Kiesling & Rahnfeld, Gera, Reuh.**

Himbeer-Saft

per 1 1/2 l. 60 S. **A. Krantz Nachf.,** Fernspr. 2064.

Eisen-Moorbad Kaiser-Wilhelmsbad bei Bad Nauheim. **Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.**

Bad Schmiedeberg, Bez. Halle. **Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.**

E. Leutert, Halle a. S., Maschinenfabrik

Gegründet 1858. Specialität: Dampfmaschinen bis 1200 Pferdkraft, mit modernster Ausrüstung und Ventilsteuerung. Bisher Produktion über 1300 Stück. **Dampfessel, Dampf-pumpen, Luft-pumpen, Compressoren, Dampf- und Luft-Waschel, Transmissionen, Condensationsmaschinen, Eisenguss aller Art.** Special: Guss an completen Dampfmaschinen nach meinen oder eingeleiteten Modellen. **Schwungrad, Sellscheiben, Riemscheiben u. i. w. in Holzguss oder fertig bearbeitet.** Brännt auf sämtlichen beständigsten Anstellungen: **Wiesenburg 1865. Halle 1881. Leipzig 1897.** Preislisten port- und kostenfrei.

Firmenschilder, Reichert & Bohne, Glasblecherei u. Sandblecherei, Ludw. Wackerstrasse 37.

Edelweiss, Weinland. **Inh.: Ernst Heinicke,** Fernspr. 1257, Saalfraße Nr. 13 liefert Familien-Bier, gewaschen und gerollt, bei Volten nicht unter 50 Pfund, per Centner 14 S. - Cardine u. sind davon ausgenommen. Abholung und Befreiung nebst durch eigenes Geleise u. kostenfrei.

Californien Weinland, ist das jüngste **Weinland,** es verspricht aber das grösste zu werden. Die Nachfrage nach den wohlgeschmeckenden, absolut reinen, preiswerthen und sehr beliebten Weinen ist in steter Zunahme begriffen. Wir empfehlen als besondere Specialität die nachstehenden Marken: **Malare A - 90** milde, saftige **Rothweine,** mit angenehmem Bouquet, ohne hervorstechende Weingeisensäure. **Zinfandel A 1,20** **Golden Crown Port A 2,40** würdige, edle Frühstücks- und Stärkungswine ohne Zusatz von Spirit. Besonders empfehlenswert für ältere und schwächliche Personen. **Burgunder A 1,50** **Dorado Portwein A 1,75** **United States Port A 2,25** **Ostia Port A 2,40** **White Port A 1,75** **Sherry A 1,75** **Tokajer A 2,00** pr. Flasche ohne Glas. **Weingrosshandlung, Halle a. S., Rathhausstr. 5, Fernspr. 1135. Schulze & Birner.**

Zwei leistungsfähige englische **Dreschsätze,** 56" und 60", gut durchdacht, lassen zum Verkauf und Können jetzt, wie auch früher im Betriebe beständig werden. **Weinartiges Dampfdruckgeschäft, Weinart.**

Suderode, Harz, Soolbad u. Mohr's Hotel, Pension, Kur- und Badeanst. i. d. nächst dem Walde. Altrenom. - Granit-Küche, reine Weine - Vorzügliche Bierverordnungen - Wädhige Preise - Excursionen, Kur- u. Badeanst. - Zimmerl. Bedienung. - Preis 2c. gratis durch den altberühmten Besitzer **Fr. Mohr,** gleichzeitig Besitzer von **Wald-Villa Mohr** in **Bad Glauchburg.** Teller, mitten im prächtigen, Buchwald mit herrlicher Aussicht gelegen. - Ein Gem. d. Benzell. - Seb. Zimmer Saloon.

Nordseebad Langeoog. Neue Pferdabahn. - „Der Führer durch die Nordsee-Insel Langeoog“ gibt eingehende Auskunft über alle Verhältnisse dieses schönsten Nordseebades und wie amoen und postfrei es sich durch Director **Edrich Becker** in **Lesum.** **INSEL Wangeroog** Prospekte versendet. **Die Badecommission.**

Salzungen (Thüringen) Soolbad und Inhalatorium. Kurzeit: 1. Mai bis Ende September. Prospekte und Auskünfte kostenfrei durch die **Bade-direction.**

Schwefelbad Langensalza, stärkste Quelle Mitteldeutschlands. Neue Verwaltung. - Verbesserter Einrichtungen. - Gut geleitetes Kurhaus - Pension auf mäßigen Preisen. - Langjährige Erfolge bei schwersten Fällen von Rheumatismus, Gicht, Luesis, Nerven- u. Kreislaufstörungen, Hautkrankheiten u. Sues, bei Nieren- u. Gichtkranken, Schlangen u. Bienenstichen. - Besondere ortsanwärtige Behandlung. - Verbin. u. Schwefelwasser. Prospekte durch die **Direction.**

Bad Schmiedeberg, Bez. Halle. „Hotel zum Kronprinzen.“ Elektrische Beleuchtung. Fernsprecher. Vorzügliche Pension. Preise mäßig. **Belger E. Steinert.**

Bad-Nauheim Herzkrankheiten Gicht Rheumatismus Scrophulose Frauenkrankheiten. **Kurhaus Lindenhof.** Prospekte auf Verlangen.

Nordseebad Wyk auf Föhr. Durch Klima, das Lage und reiche freundliche der Ausfuhr. Prospekte mit Angabe der Reiseroute, sowie schriftliche Auskunft durch die **Badecommission** und den Eigentümer der Badeanstalt **G. C. Weigelt.**

Für den Anzeigenteil verantwortlich: **W. König in Halle.** Halle. Druck und Verlag von **Otto Henbel.** Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt.

